



Preise stützen durch Mengensteuerung



David von Wattenwyl,
Präsident SGPV

In den Jahren 2025 und 2026 waren die Erträge für die Getreideproduzenten gut. Solche Ernten tun gut, reichen aber allein nicht

aus: Das Einkommen hängt auch vom Preis für diese Mengen ab. Trotz des leichten Rückgangs im Jahr 2026 sind die Richtpreise für Brotgetreide nach wie vor 10 % über denen von 2021.

Wieviel die Produzenten schlussendlich erhalten hängt von der Vermarktung ab. In einer Überschusssituation, wie sie derzeit im Brotweizenbereich herrscht, besteht die Gefahr, dass bestimmte Abnehmer Druck auf die Preise ausüben. Der SGPV muss also dafür sorgen, dass die Überschüsse abgebaut werden, indem Brotweizen in den Futtermittelkanal deklassiert wird, wodurch Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht gebracht werden.

Die Menge wird in der Schweiz

durch Deklassierungen gesteuert, nicht um die Importe zu erhöhen, sondern damit die Produzenten die mit den Abnehmern verhandelten Preise erhalten. Wir erwarten von Letzteren, dass sie die Beschlüsse der Branche respektieren und sich dafür einsetzen, dass die Richtpreise erreicht werden.

David von Wattenwyl

Ernte 2026: Eine erste Bilanz

Entgegen allen Erwartungen erreichten die Erträge 2026 fast das Niveau von 2025 und die Qualität kann als gut betrachtet werden, mit Ausnahme von teils sehr tiefen Proteinwerten in einigen Regionen und dem weit verbreiteten Vorkommen von Mutterkorn in geringen Mengen. Es ist natürlich noch zu früh, um eine genaue Bilanz zu ziehen, aber erste

Schätzungen zeigen, dass die Brotgetreideernte 2026 den Bedarf der Verarbeiter klar übertrifft. Also sind in diesem Jahr Deklassierungen unumgänglich!

Mit einem Bedarf der Müller von geschätzten 450'000 Tonnen, müsste die einheimische Produktion bei rund 380'000 Tonnen liegen, um zusammen mit dem zur Verfügung stehenden Importkontingent von 70'000 Tonnen ein Gleichgewicht zu erreichen. Es muss damit gerechnet werden, dass diese Mengen importiert werden, da die Preise attraktiv sind (rund 46 Franken für einen durchschnittlichen Weizen). Das Kontingent kann leider nicht reduziert werden, jedoch bei einem Mangel an Schweizer Getreide erhöht (wie nach der Ernte 2024, mit einer Erhöhung um 20'000 Tonnen im zweiten Halbjahr 2024 und um 60'000 Tonnen im ersten Halbjahr 2025, also vor der Ernte). Im Jahr 2026 ist das Importkontingent wieder auf ein normales Niveau von 70'000 Tonnen gesunken und wird auch 2027 nicht erhöht.

Die ersten Schätzungen ergeben

für die Ernte 2026 einen Überschuss von rund 40'000 Tonnen, zu denen noch 50'000 Tonnen aus der Ernte 2025 hinzukommen. Der SGPV hat bereits mit Entlastungsmassnahmen begonnen, darunter die Deklassierung von Partien mit niedrigem Proteingehalt während der Ernte, spezifische Massnahmen für IP-Suisse sowie die Deklassierung von Brotgetreide zu Futtergetreide – insgesamt rund 45'000 Tonnen. Ergänzende Massnahmen werden im Herbst ergriffen, sobald die Mengen- und Qualitätsbilanz vorliegt.

Proteinbezahlung: Eine teils schwierige Umsetzung

Die Anpassungen des Proteinbezahlungssystems für Brotweizen wurden bereits ab August 2025 kommuniziert und ab der Ernte 2026 eingeführt. Trotz einer breit angelegten Informationskampagne haben die Informationen nicht alle Produzenten erreicht.

Die meteorologischen Bedingungen dieses Jahr haben dazu geführt, dass die Pflanzen zwar schöne Körner bilden konnten, diese jedoch nicht überall mit Proteinen angereichert wurden. Angesichts der Mengenüberschüsse auf dem Markt und

um die negativen finanziellen Auswirkungen für die Produzenten zu begrenzen, wurde Getreide mit niedrigem Proteingehalt (zwischen 10 und 11%), dessen Vermarktung zu den Richtpreisen nicht möglich gewesen wäre, mit Unterstützung des SGPV zu Futterweizen deklassiert.

Nach dem Jahr 2026 mit seinen speziellen Wetterbedingungen kann auf allen Ebenen der Wertschöpfungskette eine erste Bilanz gezogen werden. Die regionalen Auswirkungen können analysiert und das System entsprechend angepasst werden.

Der SGPV hat ein «Merkblatt» zum Mutterkorn veröffentlicht, das einfache und wirksame Empfehlungen enthält, um eine Kontamination im nächsten Jahr zu vermeiden. Falls Sie dieses Jahr von diesem Problem betroffen waren oder in Ihrer Region Fälle gemeldet wurden, finden Sie die Informationen unter: www.sgpv.ch

Pierre-Yves Perrin